

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerschrift: Nachrichten Dresden.
Verlagsredaktion: Geschäftsnummer 25 241
Für den Verlag: 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Zutragung oder durch die Post bei täglich zweimaligem Versand monatlich 25,- M., vierteljährlich 75,- M.
Die einpfeilige 32 mm breite Zeile 6,- M. Bei Familienangehörigen, Anzeigen unter 250 Wörtern u. Wohnungsanzeigen, 1000 W., 25,- M. Bei 250 Wörtern u. Wohnungsanzeigen, 1000 W., 25,- M. Bei 250 Wörtern u. Wohnungsanzeigen, 1000 W., 25,- M. Bei 250 Wörtern u. Wohnungsanzeigen, 1000 W., 25,- M.

Schriftleitung und Anzeigenverwaltung:
Marianenstr. 38/40.
Druck u. Verlag von Ullrich & Zschackert in Dresden.
Postfach-Num. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit drucklicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Konditorei Limberg
Prager Straße 10
Eis — Eisgetränke

Kakao
Deutschmeister
wirdlich hervorragende Qualität
Petzold & Aulhorn A.-G., Dresden

Reisen Sie nie ohne Reisegepäck-Versicherung.
die für alle Reisen und Aufenthalte von Verlassen der Wohnung bis zur Heimkehr besteht. — Police sofort bei
Emil Preuß, Versicherung, Moczinskyst. 1
Telephon: 14154 und 14314
Drahtwort: Policepreuß

Eine verschobene Kabinettskrise?

Angewandte Rücktrittsabsichten Dr. Wirths.

Der Gegenjah-Wirth-Hermes.
Berlin, 24. Mai. Wie die „Dena“ aus parlamentarischer Quelle berichtet, war seit zwei Tagen in aller Stille eine Kabinettskrise ausgebrochen. Diese habe nun gestern Abend eine vorläufige Lösung dadurch erfahren, daß der Reichsfinanzminister Dr. Wirth seinen Rücktritt bis zur persönlichen Berichterstattung durch den Minister Hermes, also bis Donnerstag Abend, verschoben habe. Zwischen dem Reichsfinanzminister und dem Reichsfinanzminister Hermes war eine schwere stehende Differenz entstanden.
Hermes sollte sich mit einem Vorschlag der Reparationskommission einverstanden erklären haben, der dahin ginge, zunächst eine Balancierung des deutschen Budgets erfolgen zu lassen, ehe man über andere Fragen verhandelt. Nach dem Vorschlag der Reparationskommission sollte der Stand der schwebenden Schuld vom März 1922 anerkannt werden. Für jede Ueberschreitung dieser Schuldsumme sollte sofort Deckung geschaffen werden. Sollten sechs Monate lang sich Ueberschreitungen der schwebenden Schuldsumme notwendig machen, so sollte sich die deutsche Regierung verpflichten, für diese neuen Ueberschreitungen der Schuldsumme Deckung durch Steuern zu schaffen. Der Reichsfinanzminister sei jedoch ein Gegner der Zustimmung des Ministers Hermes zu diesem Vorschlag gewesen, da er glaubte, daß sich die Vorschläge von Lord George in Genoa erhalten zu haben, die dahin gingen, daß die internationale Anleihe der deutschen Regierung die notwendigen Mittel an die Hand geben sollte, den Etat zu balancieren und Reparationsleistungen zu erfüllen.
Der Reichsfinanzminister habe in den Kabinettsberatungen die Auffassung vertreten, daß Hermes wegen Ueberschreitung seiner Instruktionen sofort aus Paris abberufen werden müsse. Gestern Abend sei dann die Lösung der Krise dahin erfolgt, daß der Reichsfinanzminister seinen Rücktritt, den er dem Kabinettsrat bereits angekündigt hatte, zurückziehen werde bis zur persönlichen Aussprache mit dem Minister Hermes.
Heute nachmittag 5 Uhr trat das Reichskabinet zu einer Sitzung zusammen. Reichsfinanzminister Dr. Wirth und Minister Dr. Rathenau dürften nun ihren Bericht über Genoa erhalten. Die Beratungen des Reichskabinetts über die Reparations- und die Anleihefrage sollten morgen nach der Rückkehr Dr. Hermes' fortgesetzt werden.

Dr. Hermes' Rückkehr zur Berichterstattung.

Vorläufiger Abschluß der Reparationsverhandlungen?
Paris, 24. Mai. Reichsfinanzminister Dr. Hermes reist heute Abend nach Berlin zurück. Er wurde von dem Vorsitzenden der Kriegskolonnenkommission Staatssekretär Dr. Fischer begleitet. Die Verhandlungen, die Dr. Hermes seit dem 13. Mai mit den Mitgliedern der Reparationskommission geführt hat, sind nunmehr zu einem gewissen Abschluß gekommen, so daß Dr. Hermes zur Berichterstattung nach Berlin reist.
Dr. Hermes hat vor seiner Abreise die Vertreter der deutschen Presse in Paris empfangen, und sie von den Beratungen unterrichtet, die er offiziell und unverbunden mit den Mitgliedern der Reparationskommission über die Fragen geführt hat, die durch die Note der Reparationskommission vom 21. März aufgeworfen wurden. Dr. Hermes verließ Paris mit der Ueberszeugung, daß der eingehende Meinungsaustrausch, in den er mit den Delegierten Englands, Frankreichs, Italiens, Belgiens und Japans eingetreten ist, viele Mißverständnisse beseitigt und manche wertvolle Aufklärung gebracht hat. Er stellte mit Befriedigung fest, daß die schwierigen Beratungen im Geiste der Aufrichtigkeit und mit dem erkennbaren Wunsch geführt wurden, vor dem 31. Mai zu einer befriedigenden Regelung der schwebenden Fragen zu gelangen. In der Hauptsache ist über das deutsche Budget und die Möglichkeit seines Ausgleichs verhandelt worden, auch über die Frage der Finanzkontrolle. Bei beiden Besprechungen war man in der Lage, gewisse Formeln festzuhalten, die Dr. Hermes nunmehr in Berlin unterbreiten wird und über die das Reichskabinet und auch der Reichstag Entscheidungen zu treffen haben werden.
Der „Tempo“ glaubt seinerseits feststellen zu können, daß die Völligkeit in Paris mit dem Reichsfinanzminister geführten Besprechungen zu Ende seien und daß man hoffen könne, noch vor dem 31. Mai zu einer günstigen Lösung zu kommen, wenn, wie man das Recht habe anzunehmen, die Vorläufe der deutschen Regierung mit den Ergebnissen der Beratungen übereinstimmen, die jetzt zu Ende geführt worden seien. Man sei tatsächlich über alle Fragen, sowohl die Fragen des Budgetausgleichs als auch über die Fragen der Kontrolle, wie es scheint, zu für die Reparationskommission annehmbaren Formeln gelangt, wenn sie vor dem 31. Mai durch die deutsche Regierung offiziell unterbreitet würden. (W. T. B.)
Paris, 24. Mai. Nach dem „Journal“ soll Hermes der Reparationskommission zuerst folgende Vorschläge gemacht haben: Das vorläufige Moratorium müsse in ein endgültiges umgewandelt werden, so daß sich Deutschlands Verpflichtungen endgültig auf 750 Millionen Goldmark Barzahlung und 1450 Millionen Mark Sachlieferungen belaufen sollen. Hermes glaubt dabei nicht, daß 1922 die ganzen Sachlieferungen beansprucht werden dürften. Das deutsche Budget werde dreifach gesiebert: Verwaltung, Spezialdienste, Verpflichtungen aus dem Friedensverträge. Das Verwaltungsbudget hat einen Ueberschuss von 16 Milliarden Papiermark. Das Budget der Spezialdienste wird durch die

Erhöhung der Post- und Eisenbahntarife besitzfrei. (?) Die 16 Milliarden Ueberschuss aus dem ersten Budget und 40 Milliarden Mark der inneren Zwangsanleihe werden dem dritten, dem Reparationsfonds, zugeführt werden bzw. auf den Zinsdienst der Anleihe, wenn sie zustande kommt, umgeschrieben. Die Maßnahmen einer Finanzkontrolle wären noch zu regeln. Im einzelnen fordert Hermes für Deutschland eine Entschädigungszahlung an die früheren Besitzer der Saarbergwerke, sowie Entschädigungen für Automobilbesitzer, die durch die rasenden Enten-Autos verletzt worden sind. Das Blatt sagt, daß diese Vorschläge den „vernünftigen Leuten durchaus annehmbar“ erscheinen.

Vertrauliche Beratungen des Reparationsausschusses.
Paris, 24. Mai. Die Vormittagssitzung des von der Reparationskommission eingesetzten Ausschusses, der sich mit der Möglichkeit einer deutschen auswärtigen Anleihe beschäftigte und außer dem Vorsitzenden Delacroix aus England (Italien), Sergent (Frankreich), Sir Robert Kimberland (England), Sella (Japan), Bergmann (Deutschland), sowie den beiden von der Reparationskommission bestimmten Persönlichkeiten, Pierpont Morgan (Vereinigte Staaten) und Wisseling (Holland) besteht, dauerte von 11 bis 12 1/2 Uhr. Es wurde beschlossen, daß die Beratungen des Ausschusses ausschließlich ihres rein technischen Charakters vertraulich bleiben sollen, damit die verschiedenen vertretenen Meinungen in voller Freiheit zum Ausdruck kommen können. Allerdings werde von Zeit zu Zeit der Presse ein Communiqué über den Stand der Arbeiten mitgeteilt werden. Um 4 Uhr nachmittags hat eine zweite Sitzung begonnen. (W. T. B.)

Ablehnung der deutschen Reparationsvorschläge?

Neue englische Anleihebedingungen.
Berlin, 24. Mai. Aus Kreisen, die der Reparationskommission nahestehen, wird mitgeteilt, daß der Plan, den der Finanzminister Dr. Hermes der Reparationskommission vorgelegt hat, von dieser abgelehnt worden sei, und zwar nicht deshalb, weil er für die Reparationskommission unannehmbar war, sondern weil diese die Ueberszeugung habe, daß Deutschland diesen Plan nicht werde durchführen können. Das englische Mitglied der Reparationskommission habe daraufhin ein Projekt ausgearbeitet, das in seinen Grundlinien etwa folgende Bedingungen enthält:
1. Garantieleistung der Industrie für die Auflegung der internationalen Anleihe.
2. Balancierung des Budgets in den ordentlichen Ausgaben.
3. Sofortige Verminderung der Notenzahlung bis zum Stillstand der Notenzahlung im Zeitraum von zwei Jahren.
4. Kontrollmöglichkeiten für die Reparationskommission bezüglich der Durchführung dieser Bedingungen.
Dieser Plan sei durch die Vermittlung des Ministers Dr. Hermes der deutschen Regierung zur prinzipiellen Entscheidung vorgelegt worden.

Zusammentritt des Anleihe-Ausschusses.

Paris, 24. Mai. Der von der Reparationskommission ins Leben gerufene Ausschuss zur Prüfung der Möglichkeiten einer auswärtigen Anleihe Deutschlands ist heute unter dem Vorherrscher Delacroix zusammengetreten. Die Sitzung, die um 11 Uhr noch nicht zu Ende war, war dem ersten Meinungsaustrausch und der Organisation der Arbeiten gewidmet. (W. T. B.)

Paris, 24. Mai. Zu den heute begonnenen Verhandlungen des Anleiheauschusses in Paris schreibt „New York Herald“:

„Was die Nachrichten anbelangt, wonach einige Mitglieder des Ausschusses als Bedingung für das Zustandekommen der Anleihe jeder alliierten Regierung das Versprechen aufzulegen beschlössen, keine militärischen Maßnahmen gegen Deutschland durchzuführen, so werde in den Kreisen der Reparationskommission verifiziert, daß eine solche Bedingung weder von der Reparationskommission, noch von irgendeiner Regierung angenommen werden könne, da sie gegen den Grundsatz der Souveränität verstoße. Jeder Anleiheplan müsse die einstimmige Billigung der Reparationskommission finden, deren Erklärung von berufener Stelle zufolge unumkehrbar ist, wenn die Bankiers diese Bedingung zur Vorbedingung machten.“ (W. T. B.)

Beratungen über ein amerikanisch-russisches Handelsabkommen?

Paris, 24. Mai. Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Washington, wird von den Persönlichkeiten des Staatsapparats abgelehnt, sich zur unbedingten Nachfrist zu äußern, daß der Sowjet-Kommissar Tschelom sich um unmittelbare Verhandlungen über ein Handelsabkommen mit den Vereinigten Staaten bemühe. Die amerikanische Haltung gegenüber Russland bleibe unverändert. Hinsichtlich umfänglicher Garantien dafür, daß die von der Regierung gestellten Bedingungen erfüllt würden, bevor irgendeine Anerkennung durch die Vereinigten Staaten erfolgen könne. (W. T. B.)

Unterzeichnung des italienisch-russischen Handelsabkommens.

Genoa, 24. Mai. Das italienisch-russische Handelsabkommen ist heute unterzeichnet worden. (W. T. B.)

Zum 25. Mai.

Von Alfred Freiherrn v. Weid.

Wie jede Umwälzung des öffentlichen Lebens, so hat auch die, in deren Strom das deutsche Volk jetzt treibt, eine weitgehende Verwirrung der Begriffe und Unsicherheit der Willensrichtungen naturgemäß heraufbeschworen — wenigstens in den Bevölkerungskreisen, die von dem Wechsel der Verhältnisse innerlich und äußerlich schwer betroffen sind. Die überzeugten Anhänger der zur Herrschaft gelangten Parteien freilich wußten schon früher genau, was sie wollten, und wissen es heute erst recht. Ganz anders das Bürgertum! Selbst von denen, die sich im Grunde ihres Herzens mit dem Guten aus alter Zeit fest verwachsen fühlen, sind doch viele insofern irre geworden, als sie nicht recht wissen, wie sie die überkommenen Maßstäbe mit den Anforderungen der selbst ja noch ähnelnden Neuzeit in Einklang bringen sollen. „Ist denn unsere Art zu denken heute noch zeitgemäß? Und ist die Geltendmachung unsres Standpunktes auch gegenwärtig noch ratsam? Läßt das Gebot der Stunde, auf dem Boden der nun einmal jetzt bestehenden Verhältnisse an dem wirtschaftlichen, gesunden, ethischen und sittlichen Welterbau zu arbeiten, überhaupt noch Raum für die Pflege von Empfindungen, die der Vergangenheit, etwa gar den Trägern verschwundener Staatsformen gewidmet sind?“ So fragt gar Mancher unter den Betreuen von ehemals ängstlich und unsicher. Gegenüber solchen Zweifeln, die wir nicht als Symptome nur, nein auch als Anzeichen einer immer weiter um sich greifenden Rückwärtsbewegung zu bewerten haben, ist es wahrhaftig an der Zeit, einmal klar und bestimmt auszusprechen, daß zu den Werten, die ihrer Bestimmung erst dadurch gerecht werden, daß sie sich im Wandel der Zeiten behaupten, nicht in letzter Linie die geschichtliche Pietät, die persönliche Anhänglichkeit und Dankbarkeit gehören. Ihrer braucht sich auch im Freistaat Niemand zu schämen. Waren diese Empfindungen jemals echt und wurzelhaft, nun so müssen sie auch den Umsturz äußerer Einrichtungen überdauern und sädigen sein, in der Gegenwart weiter zu leben, die anscheinend der Entfaltung von ganz anderen Tugenden günstiger ist. Welch unfähige Verachtung muß doch gegenüber so manchen Zeiterscheinungen innerhalb des Bürgertums die Befantheit der sozialistischen Weltanschauung erfüllen, die in der Zeit der alten Ordnung, auch da, wo sie unter Umständen Nachteil davon zu gewärtigen hatten, nicht für ihre Uebersetzung eintraten, ja unter der Herrschaft des Sozialistengesetzes auch das Martyrium der Überweltung und der Freiheitsentziehung mit unbedingtem Troste auf sich nahmen. Welche Proben hingegen sind bis jetzt der Gefinnungsfestigkeit des Bürgertums ausgemessen worden, für das es sich doch um gar nichts mehr handelt, als mit der Gewissenhaftigkeit gegenüber der geltenden Verfassung die Treue gegen sich selbst und gegen die Wurzeln der eigenen Vergangenheit in Einklang zu bringen? Von tragischen Konflikten, aus denen der Held keinen anderen Ausweg finden kann als den Untergang, ist ja doch gar nicht die Rede, schlimmstenfalls nur vom Verzicht auf ein Pöbelchen, das „dem mit wenigerer Mentalität Begabten“ erreichbar wäre.

Nein: dem dankbar treuen Gedankem, daß wir heute zum Ausdruck zu bringen uns gedungen fühlen, steht sogar der Schrug der Verfassung zur Seite. Wieso denn? Wir brauchen uns doch nur zu vergegenwärtigen, daß dieselbe demokratische Verfassung, die sich zu der Freiheit der politischen Uebersetzung als ihrem obersten Grundfay bekennet, selbstverständlich erst recht die Freiheit der Gefinnung in den rein menschlichen Beziehungen des Lebens unangetastet läßt und ihren Schrug gewährt. Die Pflicht der geschichtlichen Pietät und die Pflicht der persönlichen Anhänglichkeit und Dankbarkeit gegenüber unserm letzten König und seinem Haus, sie können schon begrifflich mit dem, was wir der geltenden Verfassung schuldig sind, nimmermehr in Widerspruch stehen. Im Gegenteil, wer jene rein menschlichen Pflichten, tren seiner eigenen Vergantheit, erfüllt, und sich zu ihnen freimütig bekennt, der bewährt damit gerade diejenige Wahrhaftigkeit und Charakterfestigkeit, die die demokratische Verfassung bei jedem Staatsbürger voraussetzen muß, damit der im Freistaat entscheidende Volkswille als ein getreues Spiegelbild der wirklich vorhandenen Anschauungen und Empfindungen unverfälscht zum Ausdruck kommt. Gerade die, welche unter der Monarchie ihren öffentlichen Pflichten eine verteilte und verinnerlichte Auffassung entgegengebracht haben, werden berufen sein, im Freistaat den edelsten Kern des demokratischen Gedankens, nämlich den Grundfay von der Freiheit der politischen Uebersetzung und dem Grundfay von der Teilnahme aller an Pflicht und Verantwortung des öffentlichen Lebens, mit Ernst und Nachdruck zur Geltung zu bringen und so zur Ueberwindung des verfassungswidrigen Geistes beizutragen, der, wahrer Demokratie spottend, zwar „Volkshoheit“ sagt, aber Klassenhoheit meint. Die Befriedigung und Befestigung des staatlichen Lebens, die für den Wiederaufbau unerlässlich ist, wird an denen ihre treuesten Helfer und zuverlässigsten Stützen finden, deren Sinn, bei aller Aufgeschlossenheit für die Notwendigkeiten der Gegenwart, auf